

## Das Alte Testament und wir

### Einleitung:

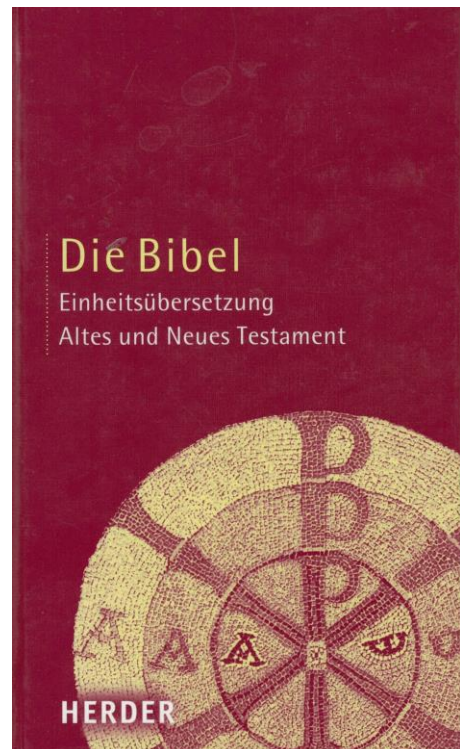
Ach Gott! Jetzt noch'n Traktat über das Buch mit dem "Wort in dem Gott (Du also) zu uns sprich(s)! Gib es da nicht schon genug - von Theologen, Philosophen ... Geisteswissenschaftlern aller Art? Ist nicht längst schon alles gesagt - nur eben nicht von jedem? Und jetzt auch noch von einem Laien! Wozu das Ganze? Wozu?

Ganz unerwartet haben einige 100.000 Menschen aus anderen Kulturen mit teilweise völlig anderen religiösen Vorstellungen und Werten fast schlagartig mit ihrer Migration in unsere Welt wieder zum Leben erweckt, was über einige Jahrzehnte materieller und existenzieller Sicherheit aber auch einer vermeintlich geistigen Sättigung in ein gewisses Koma gefallen war: die Frage, ob es etwas gibt, was über uns hinaus weist (manche nennen das einfach: Gott) inwieweit wir uns darin begründen, uns damit – und auch dadurch alle(s) mit allem - verbunden fühlen und Anleitung für unser Leben schöpfen - verbindliche Werte, ein kultureller Rahmen ....

Wohlmeinende Menschen wissen dann sogleich, dazu warme Worte zu finden: es gibt - natürlich, wenn überhaupt - nur einen Gott. Alle großen Weltreligionen - besonders die Buch-Religionen des Judentums, des Islam und des Christentums vereint der Blick auf einen Gott, der zu Nächstenliebe, zumindest zu einem friedlichen Miteinander aufruft, der seinerseits uns Menschen liebt ... – ist das so und weil es gerade ideologisch- politisch opportun ist, spricht man von einer abendländischen Kultur-Tradition, vom gemeinsamen jüdisch-christlichen Wurzeln, der Bibel als Ganzheit unseres Glaubens, soweit dieser noch als christlich überhaupt vorhanden und einheitlich definierbar ist.

Das ist auch politisch nicht ungeschickt, kann man damit doch zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Einmal mehr beteuert man die Verbundenheit mit dem Judentum und damit auch mit dem heutigen Israel, was allen den Wind aus den Segeln nehmen soll, die immer wieder nach dem Antisemitismus in der deutschen Seele suchen. Zum anderen aber ist genau in diesem Zusammenhang ein solches Statement nichts anderes als die Projektion dessen, was wir uns - auch noch Generationen nach dem Holocaust - selbst immer wieder in manischer Abwehr ubiquitärer Schuldgefühle vorsagen müssen, um der selbstgemachten kollektiven Depression zu entkommen und uns vielleicht irgendwann einmal doch auf die Seite der "Guten dieser Welt" schlagen zu können, befreit von der noch immer allgegenwärtigen beliebigen Ausbeutbarkeit unserer Schuldgefühle, die, wenn es einmal gerade nicht andere nutzen, wenigstens uns zu stetiger Reaktionsbildung treibt, die - sich selbst Asche aufs Haupt streuend – zu allgegenwärtiger Über-Güte zwingt. Rationalisierend nennen wir das dann: Staatsrason.

Wenn es aber stimmt, dass nur Wahrheit nachhaltig befreit – auch von dem ständigen Wechselspiel zwischen Täter- und Opferrollen - und hilfreich ist, die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten, muss es auch "Lieschen Müller" – die "Frau und der Mann" auf der Straße erlaubt sein, wenn nicht gleich nach absoluter Wahrheit, so doch zumindest nach Wirklichkeit zu fragen - danach also, was Wirkung hat, also in unserem Leben wirkt und eben nicht nur, wenn Theologen und Geisteswissenschaftler dieses Buch der Bücher in die Hand nimmt, sondern derjenige, der womöglich hinter all dem Geschriebenen das unmittelbare "Gotteswort" und womöglich noch 1:1 sucht - einfach, weil er weder von historischen Hintergründen noch von Übersetzungsfehlern weiß, und auch nichts davon, dass in diesen Schriften oft wie in einer mythischen Bildersprache zu allen Zeiten menschliche Wünsche, Ängste, Hoffnungen ... projiziert wurden von Menschen, die das eigene Denken und Fühlen schon vor ca. 3000 Jahren gesammelt und niedergeschrieben haben und sich - gegen alle Anweisungen! - ihr "Bild gemacht" haben von dem, was irgendwann am Anfang unseres Seins den



Anstoß eben zum Sein des Universums gegeben haben könnte und seitdem über die Jahrmillionen alle Dinge dieses Universums auf ganz verschiedenen Ebenen zusammenhält, das, was Heinrich Böll in seiner Kurzgeschichte "Doktor Murkes gesammeltes Schweigen" das "höhere Wesen, das wir verehren" nennt, um, dem Zeitgeist entsprechend, den Begriff: Gott zu vermeiden.

Meine Frage als ein eben solcher Laie - freilich auch mit tiefenpsychologischem Interesse - war hier also die gleiche, die ich schon hatte, als ich den Koran in die Hand genommen hatte und nach dessen Lebensanweisung fragte: welches Bild zeichnet die Bibel - und zunächst einmal das Alte Testament - vom Menschen, von den Beziehungen der Menschen zueinander, von Gott und den Beziehungen des Menschen zu diesem Gott? - Welches Leben können wir daraus gestalten?

Im Folgenden will ich mich also zunächst dem Alten Testament zuwenden. Den ursprünglichen Gedanken, dabei chronologisch vorzugehen, musste ich bald verwerfen. Denn es wurde bald deutlich, dass eine Gliederung nach einzelnen Themenbereichen und innerhalb dieser Themenbereiche auch die Bündelung annähernd gleichlautender Aussagen eine wesentlich bessere Überschaubarkeit dessen ermöglicht, was aus über 1000 Bibelseiten des Alten Testament zu den genannten Kernfragen herausgefiltert werden kann – wegen teilweise umfangreicher Textmengen kann stellenweise nur auf größere Abschnitte mit "→" verwiesen werden.

## Das Alte Testament

### Zum Thema: Der Mensch und seine Beziehung zu sich selbst

Gott sei mir (David [*Anm. d. Verf.*] gnädig ... Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter empfangen ... (*Psalmen 51, 3 und 7*)

So habe ich eingesehen: Es gibt kein Glück, es sei denn, der Mensch kann durch sein Tun Freude gewinnen ... Wer könnte es ihm ermöglichen, etwas zu genießen, das erst nach ihm sein wird? (*Kohelet 3, 22*)

Da pries ich die Freude; denn es gibt für den Menschen kein Glück unter der Sonne, es sei denn, er isst und trinkt und freut sich. Das soll ihn begleitenden bei seiner Arbeit während der Lebensstage, die Gott ihm unter der Sonne geschenkt hat (*Kohelet 8,15*)

Also: Iss freudig dein Brot und trink vergnügt deinen Wein; denn das, was Du tust, hat Gott längst so festgelegt, wie es ihm gefiel. ... Mit einer Frau, die du liebst, genieß das Leben alle Tage deines Lebens voll Windhauch, die er dir unter der Sonne geschenkt hat ... denn das ist dein Anteil am Leben und an dem Besitz, für den du dich unter der Sonne anstrengst. Alles, was deine Hand, solange du Kraft hast, zu tun vorfindet, das tu! Denn es gibt weder Tun noch Rechnen noch Können noch Wissen in der Unterwelt, zu der du unterwegs bist (*Kohelet 9,7-10*)

Aus der Sicht eines Menschen unserer Zeit, der gewohnt ist - oft zuerst und manchmal ausschließlich - auf sich zuzuschauen, mag es verwundern dass die erste Aussage, die ein Mensch - hier *König David* - im Blick auf sich selbst macht, eine ebenso bedrückende wie aber auch über viele Jahrhunderte manches theologische Denken prägende ist: Sünde, Schuld und eine (weitere s.u.) Abwertung der Frau, als jener Teil der Menschheit, der schon die Geschlechtlichkeit mit dem Begriff der Sünde in Verbindung bringt. Da hilft es dem Laien nicht, würde man erklären, dass aus heutiger theologischer Sicht der Begriff der Sünde mit einem Sich-Absondern von der göttlichen Daseinsbestimmung gemeint ist, und Schuld - im Gegensatz zu allgegenwärtiger Verantwortung - voraussetzt, dass der Mensch um die Schädlichkeit seines Tuns für sich oder andere weiß und dennoch absichtsvoll das Schädliche denkt, spricht oder tut, obwohl er - und auch das ist eine Voraussetzung für Schuld - eine förderlichere Alternative für sein Denken, Sprechen oder Handeln aktuell zur Verfügung hätte. Auch bemerkt der Leser nicht unbedingt den Aberwitz, der darin gründet, dass der gleiche Gott, der den Menschen mit seiner Sexualität ausgestattet hat, selbige jetzt als Sünde ansehen und bestrafen sollte. Dass dahinter womöglich die eigene Schuld des König David, von der jener sehr wohl weiß und wir im Weiteren noch erfahren werden (das Schwängern der Frau eines Anderen, den er dann hinterhältig in den Tod

---

schicken will), steckt, entgeht ebenso dem ersten Blick. Was bleibt ist schon hier das Gefühl menschlicher Schlechtigkeit und Angewiesenheit auf eine von Gott - von außen - kommende Gnade.

Versöhnlicher zeichnet *Kohélet* das Bild von uns Menschen, die ihr Daseinsglück einfach durch "Tun" gewinnen, durch ihr einfaches Da-Sein im Hier und Jetzt ohne Erwartung, irgendwann und irgendwo sonst etwas nachholen zu können und den Genuss aus den Banalitäten des Alltags: Essen, Trinken, (Bei-) Schlaf, gewinnen. Freilich erscheint auch jeder Mensch als etwas von vornherein Festgelegtes, ein Leben als ein von Gott vorgegebenes Schicksal ohne Möglichkeit "eigenmächtiger" Veränderung und als ein "Windhauch", Bedeutungslosigkeit und Vergänglichkeit in Raum und Zeit.

## **Zum Thema: Beziehungen der Menschen untereinander:**

### **zum Verhältnis von Männern und Frauen:**

zur Frau sprach er (Gott [*Anm. d. Verf.*]): viel Mühsal bereite ich dir, so oft du schwanger bist. Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen.

Zu Adam sprach er: weil Du auf deine Frau gehört ... hast ... so ist verflucht der Ackerboden deinetwegen ... im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen ... (*Genesis 3 Vers 16-19*) → siehe in Anlehnung und umfangreicher Weiterführung dazu auch *die Erfahrungen des Weisheitslehrers über Männer und Frauen: Jesus Sirach 25,8 – 26,27*

Besser offener Tadel als Liebe, die sich nicht zeigt (*Sprichwörter 27,5*)

Noch schwieriger - zumindest aus der Sicht, die wir heute mehrheitlich zu der Beziehung von Frauen und Männern haben - wird es sofort, wenn uns schon früh in der *Genesis* als göttliche Rollenverteilung das offenbar einseitige Verlangen der Frau präsentiert wird, welches Gott gleichsam mit Mühsal und Schmerzen " bestraft ", andererseits der Herrschaftsanspruch des Mannes - offensichtlich in vielfältiger Weise ihren Verführungen und Einsagungen erlegen und mit der Arbeit "im Schweiß des Angesichts und auf "verfluchtem Ackerboden" geahndet - gegenübergestellt wird. Die Frau als Handicap für den Mann – Eine Vorstellung, die das Alte Testament bis hinein in die "Weisheitslehren" durchzieht und ihre Relikte noch heute in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu erkennen sind.

### **Zum Thema: Gebote und Strafe:**

... der Böses redet, das Strafgericht geht nicht an ihm vorüber ... der Herr erfährt von seinen (des Frevlers [*Anm. d. Verf.*]) Reden und bestraft seine Vergehen ... denn das eifersüchtige Ohr (Gottes [*Anm. d. Verf.*]) hört alles (*Buch der Weisheit 1,8-10*)

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen  
(*Genesis 9 Vers 6*)

Ist ... Schaden entstanden, dann musst du geben: Leben für Leben, Auge für Auge, Zahn für Zahn ... (*Exodus 21, 23, 24*)→ siehe dazu auch die ausführlichen Texte unter *Exodus 20 – 21 – 22* sowie *Deuteronomium 5* als Grundlagen der 10 Gebote

Lamech (ein Nachkomme Kains [*Anm. d. Verf.*]) sagte ... : ... ja, einen Mann schlage ich für eine Wunde und einen Knaben für eine Strieme (*Genesis 4, 23*)

... griffen zwei Söhne Jakobs ... zum Schwert, überfielen ungefährdet die Stadt und brachten alles Männliche um ... machten sich ... über die Erschlagenen her und plünderten die Stadt, weil man ihre Schwester entehrt hatte. Ihre Schafe und Rinder, ihre Esel und was es sonst in der Stadt oder auf

dem Feld gab, nahmen sie mit. Ihre ganze Habe, all ihre Kinder und Frauen führten sie fort und raubten alles, was sich in den Häusern fand. (*Genesis 34 Vers 25-29*)

Hier nun begegnen uns erstmals jene Denkmuster, die für das Alte Testament typisch erscheinen: ein eifersüchtiger Gott und ein archaisches Strafprinzip, welches bis heute als "Auge um Auge - Prinzip" bekannt ist. Offen bleibt dabei, ob jenseits unserer heutigen Vorstellung zur Bedeutung des Wortes Eifersucht einfach auch gemeint sein könnte, dass Gott mit einem großen Eifer nicht nur schon das "böse Reden" ahndet, mehr noch dessen Strafe härter ausfallen kann als die begangene Tat. Auch ist dieser Gott nicht etwa so etwas wie eine innere Instanz des Menschen, vielmehr einer, der buchstäblich auf der Lauer liegt, damit ihm nichts entgeht.

Liest man dann noch, welche Strafaktion die Söhne Jakobs - offensichtlich mit Gottes Zustimmung - angezettelt haben wegen einer Ehrverletzung gegenüber der Schwester, wird schnell deutlich, worauf auch heute noch archaische Gesellschaften zurückgreifen können, wenn sie die Ehre eines Sippen-Mitgliedes glauben verteidigen oder wiederherstellen zu müssen.

Ungeachtet der aus heutiger Sicht teilweise unverständlichen Gewichtung unterschiedlicher strafwürdiger Handlungen und dem zugehörigen Strafmaß finden sich hier auch die Grundlagen für jene 10 Gebote, die heute als Minimalkonsens menschlichen Zusammenlebens betrachtet werden können.

### **Zum Thema: soziale Regeln ....:**

Sorge für einen Nächsten wie für dich selbst, und denk an all das, was auch dir zuwider ist (*Jesus Sirach 31, 15*)

Sohn und Frau, Bruder und Freund, lass sie nicht herrschen über dich, solange du lebst. Solange noch Leben und Atem in dir sind, mach dich von niemandem abhängig! Übergib keinem dein Vermögen, sonst musst du ihn wieder darum bitten. Besser ist es, dass deine Söhne dich bitten müssen als dass du auf die Hände deiner Söhne schauen musst. In allen deinen Taten behaupte dich als Herr und beschmutzte deine Ehre nicht (*Jesus Sirach 33,20-23*)

Eine große Anzahl von Weisen ist Heil für die Welt (*Weisheit 6,24*)

Wohl dem Menschen, der nachsinnt über die Weisheit, der sich bemüht um Einsicht (*Jesus Sirach 14,20*)

Die Weisheit der Schriftgelehrten vermehrt das Wissen. Wer frei ist von Arbeit, kann sich der Weisheit widmen. Wie kann sich einer der Weisheit widmen, der den Pflug hält und mit der Treiberstachel prahlt ... der unaufhörlich um seine Arbeit besorgt ist ... (*Jesus Sirach 38, 24 und 25 und 29*)

Halte zur rechten Zeit dein Wort nicht zurück, verbirg deine Weisheit nicht. Denn die Weisheit zeigt sich in der Rede und die Einsicht in der Antwort ... widerstreite der Wahrheit nicht ... schäme dich nicht, von der Sünde umzukehren, leiste nicht trotzigem Widerstand. Unterwirf dich nicht den Toren, nimm keine Rücksicht auf den Herrscher! Bis zu deinem Tod setz dich ein für das Recht, dann wird der Herr für dich kämpfen (*Jesus Sirach 4, 23-28*)

Ergreife das Wort, alter Mann, denn dir steht es an. Doch schränke in Belehrung ein und halte den Gesang nicht auf. Wo man singt, schenk nicht kluge Reden aus! Was willst Du zur Unzeit den Weisen spielen? Ein Rubin an goldenem Geschmeide, das ist ein schönes Lied beim Weingelage. Ein Smaragdsiegel in goldener Fassung das ist ein Gesang bei köstlichem Wein (*Jesus Sirach 32,3-6*)

---

Der Gerechte ... geht in Gottes Ruhe ein. Denn ehrenvolles Alter besteht nicht in einem langen Leben ... mehr als graues Haar bedeutet für die Menschen die Klugheit und ... ein Leben ohne Tadel  
(Weisheit 3, 7-9)

Wankt ein Reicher, wird er vom Freund gestützt, wankt ein Geringer, wird er vom Freund gestürzt. Redet ein Reicher, so hat er viele Helfer. Sein törichtes Gerede nennen sie schön. Redet ein Geringer, ruft man: Pfui! Mag er auch klug reden, für ihn ist kein Platz. Redet ein Reicher, dann schweigen alle, sie erheben seine Klugheit bis zu den Wolken. Redet ein Geringer, heißt es: wer ist denn das? Stolpert er, dann stoßen sie ihn noch (Jesus Sirach 13,21-23)

Gottesentscheid kommt von den Lippen des Königs, sein Mund verfehlt sich nicht, wenn er ein Urteil fällt (Sprichwörter 16,10)

Leichter fällt es uns da schon, den allgemeinen sozialen Regeln zuzustimmen und wir erkennen erstmals, dass schon ein paar 100 Jahre bevor die Evangelisten jene "goldene Regel" ihrem Jesus von Nazareth in den Mund gelegt haben - aus der "Sorge für den Nächsten" wurde später die Nächstenliebe und in Abwandlung des Evangelisten-Wortes sagt noch heute der Volksmund: "was du nicht willst, das man dir tu´, das füg auch keinem andern zu!"

Und mit etwas Lebenserfahrung mag wohl keiner bestreiten, dass jeder gut beraten ist, selbst den eigenen Kindern gegenüber seine Unabhängigkeit zu wahren und sich so zu verhalten, dass ihm Respekt zusteht und diese auch eingefordert werden muss.

Und auch die Einsicht zur Heilsamkeit der Weisheit ist schon mehr als 2000 Jahre alt, genauso wie die Erkenntnis, dass das Erlangen von Weisheit - oder zumindest von Bildung - nicht eben leichter wird für Menschen, deren Tag von harter körperlicher Arbeit oder gar in existenzieller Not geprägt wird. Betrachtet man das oft nur bequeme, zuweilen sogar feige weggucken vieler Zeitgenossen - besonders derer, die alle Vorteile zu Bildung und "Weisheit" zu gelangen genossen haben - erscheint die Aufforderung, der Wahrheit das Wort zu reden ohne Angst vor Mächtigeren sich für das Recht einzusetzen und ein "ehrenvolles Alter" nur auf diesem Wege erreichen zu können, absolut aktuell - aber auch zu wissen, wann im menschlichen Miteinander der Meinungsstreit auch einmal hinter der Geselligkeit zurückstehen darf.

Wieviel Menschenkenntnis findet sich auch in der Erkenntnis, dass der, der Reichtum und Macht besitzt immer auch Menschen in seiner Nähe findet, die ihm das Wort reden und sich in seinem Glanz mit sonnen wollen, während derjenige vergebens auf Solidarität hofft und oft noch Stolpersteine in den Weg gelegt bekommt, der zwar im Besitz richtigen Denkens, Redens und Handelns ist, dem aber der soziale Status fehlt.

In deutlichem Widerspruch dazu steht hier die Aussage über die Unfehlbarkeit von Herrschern, wie sie sich auch in deren Denken über viele Jahrhunderte hinweg gehalten hat und wie sie gleich nachfolgend auch kritisch beleuchtet wird

### **... und die Mahnung an die Mächtigen**

Horcht, ihr Herrscher ... der Herr hat euch die Gewalt gegeben ... Ihr seid Diener seines Reiches ... über die Großen ergeht ein strenges Gericht. Der Geringe erfährt Nachsicht und Erbarmen, doch die Mächtigen werden gerichtet mit Macht. ... An euch also, ihr Herrscher, richten sich meine Worte, damit ihr Weisheit lernt und nicht sündigt. Wer das heilige heilig hält, wird geheiligt und wer sich darin unterweisen lässt, findet Schutz. Verlangt also nach meinen Worten ... und Ihr werdet gute Belehrung empfangen. Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt, erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie ... Ihr Anfang ist aufrichtiges Verlangen nach Bildung; das eifrige Bemühen um Bildung aber ist Liebe (Weisheit 6,2-17)

(Vom Treiben der Frevler): ... lasst uns den Gerechten unterdrücken, der in Armut lebt, die Witwe nicht schonen und das graue Haar des Betagten Greises nicht scheuen! Unsere Stärke soll bestimmen, was gerecht ist; denn das Schwache erweist sich als unnütz. Lass uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung ... er ist unserer Gesinnung ein lebendiger Vorwurf, schon sein Anblick ist uns lästig; denn er führt ein Leben, das dem der anderen nicht gleicht und seine Wege sind grundverschieden ... roh und grausam wollen wir mit ihm verfahren, um seine Sanftmut kennen zu lernen, seine Geduld zu erproben. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen ... (*Weisheit 2,10-20* → vergleiche dazu auch die Passionsgeschichte im Neuen Testament)

Wenn ein Mann einen störrischen und widerspenstigen Sohn hat ... dann sollen Vater und Mutter ihn packen ... dann sollen die Männer der Stadt ihn steinigen und er soll sterben. (*Deuteronomium 21,18-21*)

wer sein Vermögen durch Zins und Aufschlag vermehrt, sammelt für den, der Erbarmen hat mit den Armen (*Sprichwörter 28,8*)

Sei nicht unter denen, die sich durch Handschlag verpflichten, die Bürgschaft leisten für Schulden (*Sprichwörter 22,26*)

Nimm ihm das Kleid, denn er hat für einen anderen gebürgt fremder Leute wegen Pfände bei ihm (*Sprichwörter 27,13*)

Simsons Hochzeit (*Richter 14*) und Die Vernichtung der Ernte (*Richter 15*) als Beispiele gegenseitiger Provokation um jeweilige Rache üben zu können als göttliche Planung gegen die Philister

Er (David) schrieb (nachdem er die Frau des Urija geschwängert hatte [*Anm. d. Verf.*]) ... stellt Urija nach vorn ... sodass er ... den Tod findet (*2 Samuel 11,15*)

Nimmst Du den Fremden auf, entfremdet er dich deiner Lebensart; er entzweit dich deiner Familie (*Jesus Sirach 11, 34*)

Aktueller denn je erscheint auch die Ermahnung an die Mächtigen, Weisheit zu suchen und sich um ethische Prinzipien zu bemühen als Ausdruck von Liebe als Diener in "Gottes Reich", sollen doch Mächtige in ihrem Tun anders bewertet werden als Ohnmächtige.

Und wer hätte nicht gerade auch in unseren Tagen den Eindruck, dass Gerechtigkeit unterdrückt und Schwache ausgebeutet werden, dass die eigene Stärke der Mächtigeren darüber entscheidet, was Recht sein soll und derjenige ausgebootet wird, der die Schwachstellen und Fehler aufzeigt.

Ganz anders aber verhält es sich dann, wenn wir - im Alten Testament noch einmal viele Seiten zurückblättern - lesen, welche Vorstellungen für den Umgang mit Widerspenstigkeit selbst innerhalb von Familien geherrscht hat. Das erinnert stark an radikal-islamistische Vorstellungen, wenn selbst geringfügige "Vergehen" mit dem Tod bestraft werden sollen.

Und auch die Solidarität mit Menschen außerhalb des unmittelbaren familiären Rahmens stand offenbar nicht in hohem Kurs.

Auffällig ist auch die offensichtliche Legitimation von Hinterhältigkeiten und Täuschung zum Erlangen von Vorteilen gegenüber einem sonst unbesiegbaren Gegner, einem auszuschaltenden Rivalen oder einfach, um Rache ausüben zu können.

Auch mag die Aufforderung zwiespältig ankommen, einen Fremden nicht aufnehmen zu sollen, wengleich die Erfahrung nur allzu aktuell ist, wie "das Fremde" auch Konflikte in unser Leben tragen kann.

---

### **Zum Thema: Gottesbild:**

Ihr sollt auf den vollständigen Wortlaut dessen, worauf ich euch verpflichte, achten ... nichts hinzufügen und nichts wegnehmen ... wenn ... ein Prophet oder Traumdeuter ... ein Zeichen oder Wunder angekündigt ... (auch wenn ... das eintrifft ... sollst du nicht auf die Worte ... hören, denn der Herr ... prüft euch ... der Prophet oder Traumseher soll mit dem Tode bestraft werden.  
(*Deuteronomium 13, 1-6*)

Elija ... befahl ... ergreift die Propheten des Baal ... Elija ... ließ sie töten (*1. Buch Könige 18,40*)

Das Opfer, das Gott gefällt ist (kein Brandopfer [*Anm. d. Verf.*] sondern) ein zerknirschter Geist, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz ... (*Psalmen 51, 7 und 19*)

Moses sagte zu ihnen (dem Volk [*Anm. d. Verf.*]): so spricht der Herr, der Gott Israels: jeder (der für den Herrn ist [*Anm. d. Verf.*]) lege sein Schwert an ... jeder erschlage seinen Bruder, seinen Freund, seinen Nächsten (gemeint: die um das Goldene Kalb getanzt hatten[*Anm. d. Verf.*]) (*Exodus 31,26-27*)

Verflucht, wer den Auftrag des Herrn lässig betreibt ... wer sein Schwert abhält vom Blutvergießen (*Jeremia 48,10*)

Wenn dein Bruder, ... oder dein Sohn oder deine Tochter oder deine Frau ... oder dein Freund ... dich heimlich verführen will (anderen Göttern zu dienen [*Anm. d. Verf.*]), ... sollst (du) in dir kein Mitleid aufsteigen lassen, ... keine Nachsicht ... nicht vertuschen. Sondern du sollst ihn anzeigen. Wenn er hingerichtet wird sollst du als Erster deine Hand gegen ihn erheben ... Du sollst ihn steinigen und er soll sterben ... (*Deuteronomium 13, 7-11*)

... alle Abtrünnigen und Sünder werden zerschmettert. Wer den Herrn Verlässt, wird vernichtet (*Jesaja 1,28*)

da sagte Mose zum Volk: fürchtet euch nicht! Gott ist gekommen, um euch auf die Probe zu stellen. Die Furcht vor ihm soll über euch kommen, damit ihr nicht sündigt (*Exodus 20 Vers 20*)

... Denn ich ... bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation (*Exodus 20 Vers 5*)

...denn der Herren ist ein Gott der Vergeltung, genau rechnet er ab (*Jeremia 51, 56*)

Ein eifernder und rächender Gott ist der Herr ... übt Rache an seinen Gegnern und hält fest am Zorn gegen seine Feinde ... lässt gewiss keinen ungestraft (*Nahum 1,1-3*)

... wir vergehen durch deinen (Gottes [*Anm. d. Verf.*]) Zorn, werden vernichtet durch Deinen Grimm (*Psalmen 90,7 – Ein Gebet des Mose*)

Ich raffe alles vom Erdboden weg ... Spruch des Herrn ... und ich rotte die Menschen aus ... Ein Tag des Zornes ist jener Tag (des Herrn [*Anm. d. Verf.*]) ein Tag der Not ... da jage ich den Menschen Angst ein (*Zefanja 1, 2 und 15*)

der Herr ist ein Krieger ... deine Rechte zerschmettert den Feind ... du sendest deinen Zorn (*Exodus 15 Vers 3-7* Im "Lied des Mose")

... Durch Schwert, Hunger und Pest mache ich (Gott) ihnen (dem Volk Juda und Zion wegen dessen Sünden [Anm. d. Verf.]) ein Ende (*Jeremia 14,10-18* → siehe auch *Ezechiel 5*)

Denn sie hatten seinen (Gottes [Anm. d. Verf.]) Geist erbittert ...sie rotteten die Völker nicht aus, wie ihnen der Herr einst befahl ... sie vermischten sich mit den Heiden (*Psalmen 106, 33 - 35*)

Alles hat der Herr für seinen Zweck erschaffen, so auch den Frevler für den Tag des Unheils (*Sprichwörter 16, 4*)

Bewirkt nicht der Herr der Heere, dass die Völker sich plagen nur für das Feuer, Nationen sich abmühen für nichts? (*Habakuk 2,13*)

Der Geist des Herrn war von Saul gewichen; jetzt quälte ihn ein böser Geist, der vom Herrn kam ... - ... sooft nun ein Geist Gottes Saul überfiel, nahm David die Zither und spielte darauf. Dann fühlte sich Saul erleichtert, es ging ihm wieder gut und der böse Geist wich von ihm (*1. Buch Samuel 16, 14 und 23*)

Schon schwieriger wird es mit dem Bild, welches uns die frühen Autoren des Alten Testaments von Gott und seinem Wort zeichnen. Da wird deutlich: "Gott" - in Wahrheit natürlich diejenigen, die das, was sie für Gottes Wort halten, zuerst aufgeschrieben haben - verpflichtet den Gläubigen zur vollständigen Übernahme aller Weisungen, wobei dann der Hinweis auf Todesstrafe für Traumseher und Propheten oder gar die Anbetung anderer Götter ein indirekter Hinweis darauf ist, dass letztlich auch jeder Versuch von Deutung und Interpretation - ähnlich wie beim Koran - bei Androhung von Todesstrafe verboten ist.

Im Gegenteil muss Gottes Weisung mit dem Schwert verteidigt, jede anderweitige "Verführung" denunziert und jede Form von Abweichung bis in die Familien hinein mitleidlos mit dem Tode bestraft werden.

Darüber wacht ein eifersüchtiger und über mehrere Generationen hinweg auf Vergeltung sinnender Gott, der Menschen sogar absichtsvoll einen bösen Geist vermittelt, den Abtrünnigen eigens dazu erschaffen hat, um überhaupt Anlass für einen Tag des Unheils zu finden, der den Menschen immer wieder auf die Probe stellt und dass Fürchten lehrt, Abweichler vernichtet und die Menschheit mit Ausrottung bedroht. Ein kriegerischer Gott, ein "Herr der Heerscharen", wie es durchgängig heißt also, der Angst, Schuldgefühle, Schrecken und eine mitleidlose Atmosphäre gegenseitigen Misstrauens verbreitet, und der die Menschen sich abmühen lässt für nichts – ein Spiegel der Menschen in jenen Tagen allgemein oder ein Spiegel derer, die jene Schriften verfasst haben? – und zu welchem Zweck?

### **Zum Thema: Gottesbild und Beziehung: Mensch-Gott:**

Sag nicht: Meine Sünde kommt von Gott. Denn was er hasst, das tut er nicht. Sag nicht: er hat mich zu Fall gebracht. Denn er hat keine Freude an schlechten Menschen ... alle, die ihn fürchten, bewahrt er davor. Er hat am Anfang den Menschen erschaffen und ihn der Macht der eigenen Entscheidung überlassen. Er gab ihm seine Gebote ..., wenn du willst, kannst du das Gebot halten ... (*Jesus Sirach 15,11-15*)

Folg nicht deinen Begierden ... Wenn du erfüllst, was deine Seele begehrt, erfüllst du das Begehren deines Feindes (*Jesus Sirach 18, 30 und 31*)

Du aber Herr, sei mir (David [Anm. d. Verf.]) gnädig, richte mich auf, damit ich ihnen vergelten kann. Daran erkenne ich, dass Du an mir Gefallen hast: wenn mein Feind nicht über mich triumphieren darf (*Psalmen Davids 40, 11 und 12*)



---

Wenn er (Gott [*Anm. d. Verf.*]) die Vergeltung sieht, freut sich der Gerechte; er badet seine Füße im Blut des Frevlers ... Der Gerechte erhält seinen Lohn; es gibt einen Gott, der auf Erden Gericht hält ... Herr, du Gott der Heerscharen, Gott Israels ... suche alle Völker heim! Sei keinem treulosen Frevler gnädig ... Gott lässt mich herabsehen auf meine Gegner ... vernichte sie im Zorn ... sie sollen zugrunde gehen (*Psalmen Davids 58, 11 und 12 sowie 59,6 und 11 und 14*)

Rechne ihnen (den Feinden [*Anm. d. Verf.*]) Schuld über Schuld an, damit sie nicht teilhaben an Deiner Gerechtigkeit. Sie seien aus dem Buch des Lebens getilgt und nicht bei den Gerechten verzeichnet. (*Psalmen Davids 69, 28 und 29* → siehe auch: *Psalm 109: Davids Bitten an Gott gegen erbarmungslose Feinde*)

Wenn Du die Ammoniter wirklich in meine (Jiftachs [*Anm. d. Verf.*]) Gewalt gibst ...dann soll, was immer mir aus der Tür meines Hauses entgegen kommt, dem Herrn gehören, und ich will es ihm als Brandopfer darbringen ... mein Vater ( sagt später die Tochter Mizpa [*Anm. d. Verf.*] ) ... dann tu mit mir was du versprochen hast ... und er tat mit ihr, was er gelobt hatte (*Richter 11, 29-40*)

Natürlich schlägt sich ein solches Gottesbild auch in der Beziehung wieder, die der Mensch zu Gott einnimmt - und das ist durchaus widersprüchlich: chronologisch betrachtet sieht sich der Mensch zunächst diesem strengen und unberechenbaren Gott ausgeliefert. Er kann Gott nur besänftigen oder auf seine Seite bringen wenn er ihm selbst das Liebste opfert - selbst vor Menschen als Brandopfer gab es kein Halten. Dafür erwarteten aber die Getreuen eines solchen Gottes, dass er sie gegen alle äußeren Feinde schützt und ihnen zum Sieg verhilft und bei ihrer Rache und Vergeltung unterstützt: die "Füße im Blut des anderen" zu baden und den Gegner von göttlicher Gerechtigkeit ausgeschlossen und aus dem "Buch des Lebens getilgt" zu sehen, erschien ein gerechter Lohn für die, welche vermeintlich in Gottes Auftrag Vergeltung üben – unschwer lassen sich hier einmal jene Gottes- und Vater-Bilder nebeneinander stellen, die über Jahrhunderte auch innerfamiliäre Beziehungen prägten. Aber auch parallelen zu aktuellen weltweiten Konflikten werden immer deutlicher.

Wenn dann in einer relativ späteren Phase des Alten Testamentes im Menschen der freie Wille über die eigene Entscheidung zugerechnet wird, ihm sogar abverlangt wird, gegen seine eigenen Wünsche, gegen das, was "seine Seele begehrt" die Gebote eines Gottes im Außen zu halten, dann taucht hier nicht nur Gott auf als der, die den Menschen von Sünde bewahren will, es wird ihm auch ein Mensch gegenübergestellt, aus dessen Inneren selbst das Böse - die Begierde - aufsteigt und dessen freie Entscheidung es ist, diesen Impulsen - wir würden heute sagen: aus dem ES, jener allerdings meist unbewussten inneren Instanz - nachzugeben oder nicht. Da ist leicht erkennbar, wie stark gerade dieses Bild von einem in tiefster Seele eher bösen Menschen auch unser Menschenbild geprägt hat, und es bedurfte der letzten 100 Jahre Tiefenpsychologie und humanistische Psychologie, dieses Bild zurechtzurücken.

## **Zum Thema: Gott und Israel:**

### **Nachkommenschaft Abrahams und Landnahme:**

Der Engel des Herrn rief Abraham ... - Spruch des Herrn: ... will ich dir Segen schenken ihn Fülle und deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel ... (sie) sollen das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen sollen sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde ... (*Genesis 22, 17-18*)

Ich (Israel) gebe dir (Josef) einen Bergrücken schulterhoch über deinen Brüdern, den ich der Hand der Amoriter mit Schwert und Bogen entrissen habe. (*Genesis 48 Vers 22*)

Der Herr sprach zu Mose: geht zum Pharao! Ich habe sein Herz und das Herz seine Diener verschlossen, damit ich diese Zeichen unter ihnen vollbringen konnte und damit du deinem Sohn und deinem Enkel erzählen kannst, was ich den Ägyptern angetan und welche Zeichen ich unter ihnen vollbracht habe. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. (*Exodus 10, 1-2* : Die 7 Plagen und die Tötung der Erstgeborenen Ägypter und der Ägyptischen Streitmacht im Roten Meer

werden hier erklärt und gerechtfertigt → siehe dazu auch die weiterführenden Betrachtungen im *Buch der Weisheit 12,3-11* über Gottes Art zu strafen und die abgeleitete Existenzberechtigung Israels)

In jener Nacht zog der Engel des Herrn aus und erschlug im Lager der Assyrer 185000 Mann (*2. Buch Könige 19,35*)

Ein tapferer Kriegsheld war Josua ... für die erwählten Gottes ... an den Feinden Rache zu nehmen und Israel in sein Erbland zu führen, wie herrlich war er, wenn er das Sichelschwert schwang ... wenn er den Krieg des Herrn führte ... der Herr erhörte ihn ... schleuderte (Hagelsteine [*Anm. d. Verf.*]) auf das feindliche Volk ... so sollten alle dem Untergang geweihten Völker erkennen ... er (Gott) demütigte die feindlichen Heerführer und vernichtete alle Fürsten der Philister (*Jesaja 46,1-6 und 18*)

... Der (Herr, der) die Völker (Babel [*Anm. d. Verf.*]) in seiner Wut zertrat und sie verfolgte ohne Erbarmen, nun hat die ganze Welt Ruhe und Frieden, man bricht in Jubel aus ... ich (Gott [*Anm. d. Verf.*]) will mich gegen Babel erheben - Spruch des Herrn - mit Stumpf und Stiel will ich seinen Namen und Samen vernichten (*Jesaja 14,6-7 und 22*)

Herr ... deine Gegner ... werden beschämt sein von deiner leidenschaftlichen Liebe zu deinem Volk, ja, Feuer wird sie verzehren ... die Toten (anderer Herren [*Anm. d. Verf.*]) werden nicht leben, die Verstorbenen stehen nie wieder auf, denn du hast sie bestraft und vernichtet ... Du hast dein Volk vermehrt ... die Grenzen des Landes erweitert ... (*Jesaja 26,11-19*)

... Du (Jerusalem) wirst auf Gerechtigkeit gegründet sein ... Schrecken ... kommt an dich nicht heran. Wenn dich jemand angreift, misslingt es, denn es geschieht ohne mich, wer dich angreift, fällt im Kampf gegen dich ... ich habe auch den, der vernichtet, erschaffen, damit er zerstört ... keine Waffe wird etwas ausrichten, die man gegen dich schmiedet, jede Zunge, die dich vor Gericht verklagt, strafst du Lügen ... (*Jesaja 54, 14-17*)

Deine (Zions) Tore bleiben immer geöffnet ... damit man den Reichtum der Völker zu dir herein tragen kann ... Dein Volk besteht nur aus Gerechten, sie werden für immer das Land besitzen ... (*Jesaja 60, 11 und 12 und 21*)

Alle meine bösen Nachbarn, die das Erbteil antasten, das ich (Gott [*Anm. d. Verf.*]) meinem Volk zum Erbteil gegeben habe ... fürwahr, ich reiße sie von ihrem Boden weg ... (*Jeremia 12,14*)

... ja ich vernichte alle Völker, unter die ich dich (Jakob – Israel [*Anm. d. Verf.*]) zerstreut habe, nur dich werde ich niemals vernichten ... (*Jeremia 47,28*)

In jener Zeit vernichte ich alle, die dich (Jerusalem [*Anm. d. Verf.*]) unterdrücken (*Zefanja 3,19*)

... Jerusalem ... bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht ... den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit ... die Krone der Herrlichkeit des ewigen ... Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht (*Baruch 5,1-5*)

Weil Du (Ammon, Moab, Edom, Philister [*Anm. d. Verf.*]) ... voll höhnischer Schadenfreude über das Land Israel (warst) ... rotte ich dich aus ... ich vernichte dich. Dann wirst Du erkennen, dass ich der Herr bin ... ich lege meine Rache ... in die Hand meines Volkes Israel. Sie werden meinen Zorn entsprechend handeln, dann wird Edom meine Rache kennen lernen ... ich (Gott) will jetzt ... die übrigen Völker ... vernichten. (*Ezechiel 25, 6 und 7*)

---

Dann droht dem Haus Israel ... kein verletzender Stachel mehr von allen seinen feindlichen Nachbarn ... Sie werden in ihrem Land wohnen ... in Sicherheit leben ... sobald ich an allen ihren Feinden ringsum das Urteil vollstrecke ... ich, der Herr, ihr Gott ... (*Ezechiel 28, 24*)

An jenem Tag mache ich (Gott [*Anm. d. Verf.*]) Judas Anführer ... gleich brennenden Fackeln ... Sie fressen alle Völker ringsum ... werde ich alle Völker ... vernichten, die gegen Jerusalem anrücken. (*Sacharja 12, 6-9*)

Am Tag des Schlachtopfers des Herrn, rechne ich ab mit ... allen, die fremdländische Kleider tragen (*Zefanja 1,8*)

Immer mehr bereitet sich ein "Blick in den Abgrund" vor, betrachtet man die Instrumentalisierung jenes Gottes, den damals das Volk Israel begann, als "ihren" Gott zu vereinnahmen. Da verspricht dieser Gott für Israel eine goldene Zukunft: siegreiche Landnahme - mittels seines trickreichen Eingreifens, indem er gleichzeitig das Herz der Anderen verschließt, um sie dann mit Plagen selbst strafen zu können, als seien andere Völker eben nicht durch ihn geschaffen -, Demütigung, Beschämung und erbarmungslose Vernichtung anderer Völker, zahlreiche Nachkommenschaft Israels in Sicherheit in diesem "Ermland", Hilfe bei der Ausbeutung anderer Völker, ja selbst deren Unterdrückung im Rechtsstreit - schließlich sei Israel "die Krone der Herrlichkeit des ewigen" und von einem "Mantel göttlicher Gerechtigkeit" umgeben. Muss es da verwundern, wenn auch heute noch in jenem Land eine Vorstellung immer noch bestehen könnte, dass "göttliche Rache gegen böse Nachbarn und auch alle, die als Fremde im Land sind in der Hand des Gottesvolkes Israel, welches nur aus Gerechten besteht" liegen dürfte?

### **Zum Thema: Verhältnis zu Nachbarvölkern:**

(Weisung des Herrn an Mose und die Israeliten [*Anm. d. Verf.*]): ... Wenn ihr den Jordan überschritten habt, vertreibt ... alle Einwohner ... vernichtet ... ihre Götterbilder (*Numeri 33, 22* – siehe auch weiter: Die Eroberung des Ostjordanlandes *Deuteronomium 2,14 – 3,17*)

Wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land geführt hat, in das du jetzt hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, wenn er dir viele Völker aus dem Weg räumt ... wenn ... Gott sie dir ausliefert und du sie schlägst, dann sollst du sie der Vernichtung weihen ... keinen Vertrag mit ihnen schließen, sie nicht verschonen ... ihre Altäre niederreißen ... Du bist ein Volk, das Gott heilig ist ... auserwählt ... Du wirst alle Völker verzehren ... Du sollst dir kein Mitleid mit ihnen aufsteigen lassen (*Deuteronomium 7,1 – 26*)

... Jede Stelle, die euer Fuß berührt, soll euch gehören ... dazu soll der Libanon euer Gebiet sein ... (*Deuteronomium 11, 24*)

Mit scharfem Schwert weihten sie (die Israeliten [*Anm. d. Verf.*]) alles, was in der Stadt (Jericho [*Anm. d. Verf.*]) war, dem Untergang, Männer und Frauen, Kinder und Greise, Rinder, Schafe und Esel (*Josua 6,21* – siehe dazu auch: *Josua 8,24* :Tötung der Bewohner von Ai und *Josua 9, 1-27* :Die Versklavung der Nicht-Israeliten [Gibeoniter])

Danach erschlug Josua die (fremden [*Anm. d. Verf.*]) Könige ... lies die Leichen ... an Bäumen aufhängen (danach Eroberung weiterer 6 Städte in gleicher Weise mit völliger Vernichtung und Ausrottung [*Anm. d. Verf.*]) (*Josua 10,26*)

... Sie (die Israeliten [*Anm. d. Verf.*]) verfolgten ihn ( Adoni-Besek) ... hackten ihm Daumen und großen Zehen ab ... schlugen die Stadt (Jerusalem) mit scharfem Schwert ... zwangen die Kanaaniter zu Fron ... (*Buch der Richter 1,6 – 28*)

... Ihr dürft keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes schließen (→ Androhung des Entzugs göttlicher Hilfe [*Anm. d. Verf.*]) (*Richter 2,2*) und der Bericht über die im Land lebenden fremden Völker als Prüfung der Israeliten auf Gesetzestreue (*Richter 3, 1-6*)

... erschlugen sie (die Israeliten [*Anm. d. Verf.*]) von Moab 10000 Mann ... keiner entkam (*Richter 4, 16*)

... das ganze Heer (Siseras) ... fiel ...nicht ein Einziger blieb übrig ...(*Richter 3, 29*)

So demütigte Gott ... den König von Kanaan vor den Israeliten  
(Siehe dazu auch: Kampf gegen Midianiter *Richter 7* und den Feldzug im Ostjordanland (*Richter 8*) und der Kampf um Sichem *Richter 9*)

Sie (die Daniter, israelitische Stamm[*Anm. d. Verf.*]) nahmen das Bild, das Micha angefertigt hatte ... überfielen Lajisch, ein ruhiges und friedliches Volk. Sie erschlugen die Leute mit scharfem Schwert (*Richter 18,27*)

... Geht hin und erschlagt die Einwohner von Jabesch-Gilead ... auch Frauen und Kinder (*Richter 21, 10-14*) ... jeder soll sich von den Töchtern Schilos eine Frau rauben ... (*Richter 21, 15-25*)

So spricht der Herr der Heere (durchgängige Bezeichnung im Alten Testament für Gott [*Anm. d. Verf.*]): ... Zieh in den Kampf ... weihe alles dem Untergang. Töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge ... Gehorsam ist besser als Opfer (*1. Buch Samuel 15, 1-35* – Krieg gegen die Amalekiter)

David verheerte das Land (der Feinde [*Anm. d. Verf.*]) und ließ weder Männer noch Frauen am Leben (*1. Buch Samuel 27,9*)

David sagte ... jeder ... soll die Jebusiter (vormalige Einwohner Jerusalems [*Anm. d. Verf.*]) erschlagen, auch die Lahmen und Blinden, die David in der Seele verhasst sind ... (*2. Buch Samuel 5,8*) → zu Davids Gottes- und Selbstbild siehe auch: Davids Dankgebet (*2. Buch Samuel 22*) und das Danklied Davids (*Psalmen 18, 27 und 40 – 42 und 48* sowie *Psalmen 41,11*)

So führten sie deren Besitz weg ... viele Feinde wurden erschlagen und fielen, denn es war ein Krieg Gottes ... (*1 Chronik 5, 21 und 22*)

... Wirf deinen Schrecken auf alle Völker, schwing deine Hand gegen das fremde Volk ... damit sie erkennen, wie wir es erkannten: es gibt keinen Gott außer dir ... weck deinen Zorn, ergieße deinen Groll, beuge den Gegner, wirf den Feind zu Boden ... wer entkommt, der werde von der Glut deines Zornes verzehrt, die Peiniger deines Volkes sollen zu Grunde gehen ... sammle alle Stämme Jakobs, verteil den Erbesitz ... Hab Erbarmen mit dem Volk, das deinen Namen trägt, mit Israel, den Du deinen Erstgeborenen nanntest ... Erbarmen mit ... Jerusalem ... wo du wohnst. Erfülle Zion mit deinem Glanz ... Du hast doch gefallen an deinem Volk ... (*Jesaja 36,1-22*)

... Ja, das ist die Rache des Herrn, nimmt Rache an Babel, was es selbst getan hat, das tut jetzt an ihnen ... (*Jeremia 50,15*)

Steh auf, um zu dreschen, Tochter Zion, ... damit Du viele Völker zermalmst ... (*Micha 4,3*)

Es muss nun nicht mehr verwundern, welcher Umgang den damaligen Israeliten - und manchen vielleicht auch heute noch? - Im Umgang mit Völkern als angemessen erschien: mitleidslose Racheaktionen und Vertreibung, soziale Ächtung schwächerer und kulturelle Unterdrückung bis hin zur Zerstörung, zumindest aber Demütigung und Beschämung als Menschen zweiter Klasse auf niedrigerem sozialen Niveau als (Fron-) Arbeiter, die Verweigerung vertraglicher politischer und

---

gesellschaftlicher Bindungen in der Sorge, als "auserwähltes Volk Gottes" sonst dessen Hilfe zu verlieren.

### **Erste Anzeichen einer Wende im Gottesbild:**

Nicht im Menschen selbst gründet das Glück, dass er essen und trinken und durch seinen Besitz das Glück selbst kennenlernen kann; Ich habe vielmehr beobachtet, dass dies von Gottes Verfügung abhängt. Denn wer hat zu essen, wer weiß zu genießen, wenn nicht ich? Aber es gibt Menschen, denen Gott wohlwill. Es sind die, denen er Wissen, Können und Freude geschenkt hat. Und es gibt Menschen, deren Leben verfehlt ist. Es sind diejenigen, die er mit dem Geschäft beauftragt hat, zu sammeln und zu horten dann alles denen zu geben, denen er wohlwill. Auch das ist Windhauch und Luftgespinst. (*Kohelet 2,24-26*)

Gott sieht ... nicht auf das, worauf der Mensch sieht ... der Herr aber sieht das Herz (*1. Buch Samuel 16,7*)

... Alle ... sollen erkennen, dass der Herr nicht durch Schwert und Speer Rettung verschafft, denn es ist ein Krieg des Herrn ... (*1. Buch Samuel 17,47 – David zu Goliath*)

... Von Zion kommt die Weisungen des Herrn ... dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern ... und man übt nicht mehr für den Krieg (*Jesaja 2, 3-4*)

Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt ... die Gerechtigkeit ist unsterblich (*Buch der Weisheit 1, 13-15*)

Denn einmal redet Gott und zweimal, man achtet nicht darauf. Im Traum ... da öffnet er des Menschen Ohr und schreckt sie auf durch Warnung, um von seinem Tun den Menschen abzubringen ... seine Seele ... zu retten ... er wird gemahnt ... wenn dann ein Engel ihm zur Seite steht, ein Mittler ... zu verkünden, was Recht ist ... zum Leben (wörtlich: zu Jugendtagen) kehrt er zurück. (*Job 33,14-25*)

Das Traumbild ist ein Spiegel, das Abbild eines Gesichtes gegenüber dem Gesicht selbst (*Jesus Sirach 34,3*)

Und ja, das gibt es auch: die - allerdings deutlich weniger zahlreichen - Stellen und diese auch schon in der frühen Phase des Alten Testaments, die im positiven Sinne aufhorchen lassen: da gibt es einen Gott, der das Herz des Menschen – seine gute Absicht, könnte man denken - sieht, der möchte, dass Menschen erkennen, dass Rettung nicht durch Gewalt geschieht. Später dann finden wir die heute oft zitierte Weisung, aus "Schwertern Pflugscharen" zu machen und das Bild eines Gottes, der Tod und Untergang des Menschen nicht will, weil er den Menschen zum Leben erschaffen hat, der dem Menschen im Traum "das Ohr öffnet" einen Vermittler (einen Engel) zwischen göttlicher Weisung (seinem Unbewussten und seiner bewussten Persönlichkeit) schickt, um seine Seele zu retten, ein Gott, der möchte, dass der Mensch im Hier und Jetzt lebt, sich an den einfachen Dingen des Lebens, an gutem Essen, Trinken, und guter Partnerschaft und an Kunst, Musik und Kreativität erfreut anstatt immer nur durch ein auf die Zukunft gerichtetes Absichern, Sammeln und Horten von Dingen, die er letztlich wieder hergeben muss, seinen Lebenssinn zu verfehlen.

### **Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:**

Insgesamt ist das Bild, welches das Alte Testament von Mensch und Gott und den jeweiligen Beziehungen untereinander und zueinander zeichnet, keineswegs homogen. In groben Zügen lässt sich aber schon im Alten Testament eine Entwicklung erkennen.

Da ist zunächst das Bild eines Menschen - von Gott prototypisch als Mann geschaffen, worin sich später über Jahrtausende hinweg auch dessen Herrschaftsanspruch begründet, und einer Frau quasi als dessen Ableger und schon dadurch abgewertet, dargestellt sogar als Handicap für den Mann, da verführbar einerseits und andererseits den Mann verführend und damit - letztlich auch mit ihrer Sexualität - die Sünde im menschlichen Verhalten begründend, wofür beide durch die Vertreibung aus dem Paradies bestraft werden. Widdersinniger Weise erfolgt diese Bestrafung durch den gleichen Gott, der diese Menschen doch nach seinem Ebenbild erschaffen, also auch zumindest ihre Verführbarkeit in sie hineingelegt hat - soweit ist die Geschichte bekannt und auch, wie es weitergeht unter der bedrückenden und beschämenden Last von Schuld und Sünde, bedeutungslos und vergänglich in Raum und Zeit, angewiesen auf eine von außen kommende göttliche Gnade und - im frühen Menschenbild - dem vorbestimmten Schicksal ausgeliefert, ohne Chance, daran etwas zu ändern.

Und da ist das Bild von einem allmächtigen Gott, der alles - auch den Menschen und zudem auch noch als sein Abbild - geschaffen hat, der aber immer wieder mit seiner Schöpfung unzufrieden ist, sie aus dem Paradies vertreibt und später dann bis auf wenige Ausnahmen kurzerhand alles einmal kräftig wegschüttelt – Sintflut - Neustart! - Ein neuer Bund - auch der steht später immer wieder zur Disposition. Barmherzigkeit? – allenfalls nach einer Strafe! Freilich, die Vertreibung aus dem Paradies, kann einfach bildlich verstanden werden als die Konsequenz daraus, dass das menschliche Gehirn irgendwann die Fähigkeit entwickelte, über sich selbst als Mensch nachzudenken - "vom Baum der Erkenntnis zu essen" - , die eigene Begrenztheit und Endlichkeit, die eigene Verletzlichkeit ("sie erkannten, dass sie nackt waren") wahrzunehmen und sich damit abzusondern (Sünde) von der restlichen Schöpfung, die sich mit dieser bedrohlichen Erkenntnis weder auseinandersetzen kann noch muss.

Warum und wozu aber dann das Bild eines doch allmächtigen Schöpfers - eines Schöpfers, der also in der Lage gewesen wäre, auch den Menschen in seiner "Ebenbildlichkeit" so zu formen, dass er mit Gottes Willen nachhaltig übereinstimmt? Stattdessen erschafft er einen Menschen, der regelmäßig all das ihm Gebotene übertritt, für sich selbst und andere zum Schaden wird, aus dessen Innerem selbst das Böse aufsteigt und dies aus vermeintlich freien Willen.

Scheinbar folgerichtig erleben wir dann einen "eifersüchtigen", strafklüsternden, auf Vergeltung sinnenden rächenden Gott, der Menschen hinterhältig in die Irre führt, um sie dann gnadenlosen Strafaktionen auszusetzen - Lieblingsstrafe: Ausrottung! Bald schon wird aus dem Schöpfergott ein Gott der Heerscharen, der - besonders gerne natürlich für "sein Volk" Israel und dann unter anderen Völkern - Angst und Schrecken verbreitet und eine Atmosphäre von Schuld, Demütigung, Beschämung und gegenseitigem Misstrauen statt Solidarität sät.

Und auch seine Weisungen könnten dabei zwiespältiger nicht sein: Sie reichen von brutalsten Strafaktionen schon wegen Ehrverletzungen, von Fremdenfeindlichkeit bis hin zur Forderung zur Nächstenliebe und der "goldenen Regel", vom Lob der Weisheit, Gerechtigkeit, Wahrheitstreue und entsprechenden Ermahnungen an die Mächtigen bis hin zur Legitimation von Hinterhältigkeiten und Täuschung, Denunziation und Tötung schon auch nur wegen Widerspenstigkeit selbst innerhalb von Familien.

Andererseits werden von Gott in Stein gemeißelt dem Menschen jene 10 Gebote als Grundlage auch sozialverträglichen Lebens übergeben

Und hat er einerseits doch alle Menschen erschaffen, so bleibt letztlich doch nur sein Volk Israel in seinem "Ermland", in Phasen von Abtrünnigkeit auch schon mal von Zerstörung bedroht, dies aber nicht ohne zugleich die Zusicherung nachfolgenden Erbarmens und Wiedererrichtung zu noch größerem Glanz zu erfahren ... als letztlich zu allem berechtigt, als ein Volk von Gerechten in seinem Abglanz ... berechtigt mit anderen Völkern nach Belieben zu verfahren.

Wie passt das alles zusammen? Macht das Sinn? Diskutiert man zunächst einmal nicht die Frage, ob es überhaupt einen Gott gibt sondern vielmehr die Frage welches Bild von Gott gezeichnet wird, dann stellt sich automatisch die Frage, wer und warum dieses Gottesbild eben genau so und nicht anders gezeichnet wird, und es wird deutlich: Nicht die Frage, ob es einen Gott gibt steht hier zur Diskussion, sondern was ist das für ein Gott. Und betrachtet man dann dieses Bild, was von Gott gezeichnet wird, als Projektion dessen was Menschen von sich selbst haben, von dem Bild, welches sie von anderen Menschen haben – angefangen von dem Vaterbild, welches sie als Kind hatten bis hin zu dem Modell, welches sie davon entwickelten, wie sie selbst als Vater oder Mutter dann in der Rollenkehr zu sein

hätten, welche Wünsche und Ängste sie in Bezug auf andere Menschen haben, welche Absichten sie als Nation gegenüber anderen Nationen haben, welche vielfältigen Gefühle sie damit verbinden, dann wird verständlicher wie sich die Zwiespältigkeit in der menschlichen Seele, all die äußeren und inneren Konflikte, alle Ängste und Aggressionen letztlich auch bei jenem Gott wieder finden, der sie, die Menschen also, nach seinem Ebenbild geschaffen hat – und jene eben umgekehrt auch das Bild von ihnen! – Und nicht zuletzt konnten und können die weltlichen wie auch die geistlichen Machthabenden immer wieder auch ihre Macht, all ihr Denken, Reden und Handeln wie auch einen gewissen Unfehlbarkeitsanspruch daraus ableiten, kommt doch „Gottesentscheid von den Lippen des Königs“

Bezogen auf das Leben jenes "auserwählten Volkes" wird dieses Denken zu einer schweren Hypothek: unschwer lässt sich erkennen, wie Menschen, die dieses Alte Testament, diesen - ihren - Bund mit Gott, tatsächlich als das "Wort, in dem Gott zu und spricht", als eine historische Wahrheit also und 1:1 in den aktuellen Alltag und ihre Beziehungen nicht nur zu sich selbst und ihrem unmittelbaren Umfeld sondern auch zu anderen Menschen, anderen Völkern umsetzen, die dann ihrerseits womöglich in ähnlich archaischen Denkmustern behaftet sind, in allergrößte Schwierigkeiten geraten können - wie sollte der aktuelle Nahostkonflikt vor einem solchen Hintergrund je gelöst werden, wenn sich die betroffenen Menschen auf beiden Seiten nicht von diesen Denkmustern lösen können?

Die Bibel als Ganzheit eines gemeinsamen Glaubens - eines gemeinsamen Gottesbildes ?  
Gemeinsame jüdisch-christliche Wurzeln einer abendländischen Kultur- und Wertetradition?

Gemeinsamkeit besteht wohl zunächst darin, dass es zu allen Zeiten und an jedem Ort der Welt ein tiefgreifendes Bedürfnis von Menschen gibt, ihre eigene Herkunft über das materielle Dasein hinaus in etwas zu begründen, welches größer, stärker und dauerhafter ist als die eigene Existenz und Verbundenheit (Religion von lat.: religare=zurückbinden) aller Dinge des Lebens symbolisiert.

Und in der Tat ist schwer vorstellbar, dass alles im Universum aus sich selbst heraus geschaffen ist, sich selbst geschaffen hat - etwa so, wie man sich heute vorstellt, dass Computer sich einmal selbst programmieren könnten - es übersteigt wohl menschliche Vorstellungskraft, dass dies alles ohne eine "Quelle" eine Art Zündfunke, eine Energie in irgendeiner Form, ein "Gedanke", "Wille" - "am Anfang war das Wort ..." geschehen sein könnte. Gott als ein Begriff für den Anfang aller Dinge und allen Lebens ist aus menschlicher Sicht eine Denknötwendigkeit, ein Axiom, eine *Conditio sine qua non* – unabhängig von dem Begriff; Gott, nicht aber das Bild, welches Menschen sich von Gott machen, und da wird verständlich, weshalb sie gut daran getan hätten, sich dieses Bild auch gar nicht erst machen zu wollen.

Weil aber Menschen auf Dauer weder in Dimensionen der Unendlichkeit denken können noch abstrakt eine Vorstellung eines solchen "höheren Wesens, das sie verehren" (*H. Böll*) schaffen können, taten sie das, was schon zuvor in allen heidnischen Religionen prinzipiell angelegt war: Sie machten sich eben doch - gegen alle Anweisungen! - ein Bild von Gott projizierten die kindliche Erfahrung gegenüber einem allmächtig erscheinenden Vater genau in dieses Gottesbild. Der dem Kind als allmächtig erscheinende Vater löste die mythischen Geister- und Dämonengestalten seiner Vorgänger Version ab, die unser Abendland - zumindest geographisch betrachtet - schon Jahrtausende "beherrschten" bevor das Christentum hier Einzug hielt. Schon deshalb bedeutet es eine willkürliche historische Grenzziehung, von einer abendländischen Kulturtradition zu sprechen, die alles ausschließt, was vor dem Jahr 0 unserer Zeitrechnung in unserem Kulturraum schon vorhanden war.

"Gemeinsame Wurzeln des Christentums und Judentums"? - Als Gleichsetzung von Kultur- und Wertesystem von "Orient und Okzident" im Hier und Jetzt? - Das wäre sicher ein Irrtum und mit Blick auf ganz konkret beobachtbare Vorgänge sicher kein gutes Konzept.

Versteht man das Alte Testament dagegen in dem Sinne als Wurzel, dass sich daraus etwas entwickelt - so, wie sich ja auch schon in der Chronologie des Alten Testamentes eine Entwicklung abzeichnet, gerade in den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung ein Gottesbild und Menschenbild, ein Verhaltenskodex und Wertesystem entwickelt, welches stellenweise das Neue Testament "vorbereiten" scheint, dann könnte dies zu einem brauchbaren Verständnis des Begriffs "gemeinsame Wurzel" führen.

Allerdings bedeutet das auch zu erkennen, wie weit entfernt Menschen des Alten Testaments noch sind von jenem Gottesbild und Menschenbild und dem sich daraus entwickelnden Wertvorstellungen und kulturellen Rahmen, der später aus dem Neuen Testament entstehen soll.

Ein gemeinsamer Gott also? Ja, unabhängig von der Namensgebung war und ist die Vorstellung einer schöpferischen und dann auch alles verbindenden Kraft letztlich unausweichlich. Ein gemeinsames Gottesbild im Judentum, Christentum und Islam? Nein, ganz sicher nicht - zu weit entfernt sind Bilder eines strengen und nur durch große Opfer und absolutem Gehorsam zu besänftigenden "Vaters" oder gar "Herr der Heerscharen" von jenem vertrauenswürdigen väterlichen oder gar mütterlichen Gott, der/die seine/ihre Kinder um ihrer selbst liebt ... oder gar von einem Gott, der ihnen nicht als Person sondern als alles verbindendes "Prinzip die Liebe" im ganzen Universum und eben auch im tiefsten Inneren jedes Menschen zu finden ist.

Zu weit entfernt auch das Menschenbild im Alten Testament von unserem Menschenbild heute. Es war ein langer Weg von der im tiefsten Inneren "bösen", von Schuld und Sünde beladenen Kreatur zu jenem Menschen, der von Grund auf als "gut" geschaffen und dessen "Böses", nicht förderliches Tun allenfalls die Verhinderung des "Guten" und Hilfreichen ist, wie es aus humanistischer Sicht beschrieben wird, zumindest aber eines Menschen, der zu "Gutem" wie zu "Bösem" fähig ist und dessen freie Entscheidung darüber an der Grenze zu unbewussten Motiven und an einer Unterscheidung von grundsätzlicher Verantwortung und andererseits evidenter Schuld endet.

Wer all dies - die 10 Gebote, die "goldene Regel", die Suche nach Weisheit und Gerechtigkeit schon aus dem Alten Testament, dann aber später auch die zentralen Bilder von Erbarmen und (Nächsten-) Liebe des Neuen Testaments - mitdenkt, wenn sie/er von unserer Verfassung als Grundlage, ja als Grundbedingung für unser Zusammenleben spricht, ist wohl auf einem guten Weg. Wer das Alte Testament insgesamt und in seinen mehrheitlichen Aussagen 1:1 umzusetzen versucht, muss – und soll in unserem wohlverstandenen mehrheitlichen gesellschaftlichen Interesse – scheitern.

Weder ein undifferenzierter Umgang mit jahrtausende alten Sammlungen menschheitlicher Erkenntnisse aus deren historischen Hintergrund herausgelöst noch ein fundamentalistisches Selbst- und Weltbild von Judentum noch ein entsprechendes von Muslimen ist mit der eher christlich und / oder humanistisch geprägten Kultur- und Wertesystem in Europa vereinbar und sollte keinesfalls zum Zukunftsmodell werden.

### Die 10 Gebote

*Das erste Gebot*

*Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*

*Das zweite Gebot*

*Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.*

*Das dritte Gebot*

*Du sollst den Feiertag heiligen.*

*Das vierte Gebot*

*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.*

*Das fünfte Gebot*

*Du sollst nicht töten.*

*Das sechste Gebot*

*Du sollst nicht ehebrechen.*

*Das siebte Gebot*

*Du sollst nicht stehlen.*

*Das achte Gebot*

*Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.*

*Das neunte Gebot*

*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.*

*Das zehnte Gebot*

*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.*